

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3
Juli 1993
50. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Das Brühler Vereinswesen

von Dr. Peter Thrams

2.

Blättert man im Stadtarchiv der Stadt Brühl das Brühler Adreßbuch von 1907 durch, so stößt man hier u.a. auf die Namen von Vereinen, die heute schon teilweise in Vergessenheit geraten sind, z.B. Casino-Gesellschaft, Flotten-Verein, Kameradschaftlicher Krieger-Verein, Brühler Männergesangsverein, Männergesangsverein Brühler Liederkrantz, Männergesangsverein Rheingold, Männergesangsverein Quartettverein, Gärtnerfachverein, Bienenzuchtverein oder drei Brieftauben-Vereine.

Wir wollen uns an dieser Stelle dem Schicksal der „Brühler Chorvereinigung 1846 e.V.“ zuwenden¹. Diese feierte im Jahre 1971 das Fest ihres 125jährigen Bestehens. In der langen Zeit von 1846 bis heute haben mehrere Kriege stattgefunden, jedoch konnte der Chorgesang stets seinen festen Platz im kulturellen Leben der Stadt behaupten. Es handelt sich also um einen Verein von hoher gesellschaftlicher Tradition im Vereinsleben Brühls. „Die Geschichte der Brühler Chorvereinigung ist zugleich ... die Geschichte des Chorgesanges in Brühl überhaupt.“²

1846 wurde der Brühler Männer-Gesang-Verein gegründet, um das deutsche Lied im Chorgesang zu pflegen und zu gestalten. Da die Beteiligung des Brühler Männer-Gesang-Vereins als eines Mitgliedes des Rheinischen Sängerbundes an den Sängerbundfesten 1863 in Aachen und 1864 in Köln recht erfolgreich war, durfte er 1865 das Sängerbundfest in Brühl ausrichten. Es folgte die Teilnahme an den Veranstaltungen anderer Vereine. Am 25. März 1875 etablierte sich in Brühl ein zweiter Gesangsverein, der sich „Brühler Liederkrantz“ nannte. Fortan wurde der Brühler Chorgesang von diesen beiden Brühler Gesangsvereinen repräsentiert. Sie traten auch in gemeinsamen Konzerten und Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. 1899 wurde als weiterer Gesangsverein in Brühl der „Quartett-Verein“ gegründet. Drei Ver-

eine waren nunmehr für das Chorleben in der Stadt maßgebend. 1905 wurde ein weiterer Gesangsverein gegründet, nämlich der Männergesangsverein „Rheingold“.

Bei zahlreichen Sängerbundfesten wirkten in der Folge alle Vereine erfolgreich. Der Brühler Männergesangsverein und der Liederkrantz durften sogar bei Besuchen oder Aufhalten des deutschen Kaiserpaars und Angehörigen der kaiserlichen Familie im Schloß Augustsburg auftreten.

Im 1. Weltkrieg stellten alle Vereine außer dem Brühler Liederkrantz ihre Tätigkeit ein. Nach dem Krieg unternahmen die Brühler Gesangsvereine ausgedehnte Konzertreisen, u.a. nach Traben-Trarbach, Wilhelmshaven, Thüringen und Sachsen.

Im Jahre 1938 vereinigten sich der Brühler Männer-Gesang-Verein 1846, der Männer-Gesang-Verein „Rheingold“ und der Quartett-Verein Brühl zum „Brühler Männerchor 1846“. Am 1. Januar 1942 schließlich entstand durch den Beitritt des Brühler Liederkrantzes und auch des



Brühler Chorvereinigung 1947. 1946 stand für die Jubiläumsfeierlichkeiten in Brühl kein Festsaal zur Verfügung, daher konnten die Feierlichkeiten erst im Jahre 1947 gehalten werden.
Bild: Foto Neff

Frauenchores die „Städtische Chorvereinigung 1846 Brühl“.

Gegen Ende 1944 hörte die Arbeit der Vereinigung ganz auf.

Nach Kriegsende vereinigten sich Männer- und Frauenchor unter dem Namen „Brühler Chorvereinigung 1846“ zu einer gemeinsamen Korporation. 1946 war das Jubiläumsjahr des 100jährigen Bestehens. In den folgenden Jahren gestaltete sich das Vereinsleben außerordentlich vielseitig. 1957 verlieh der Bundespräsident Theodor Heuss der „Brühler Chorvereinigung 1846“ die Zelter-Plakette mit Urkunde für „erfolgreiche und ernste Liederpflanze sowie für die Förderung des Chor- und Volksgesangs“. Ein Besuch des Chores „A Coeur Joie“ bei der Brühler Chorvereinigung eröffnete die Städtepartnerschaft Brühls mit der französischen Stadt Sceaux.

Auch andere Vereine in Brühl sind stolz auf ihre Tradition, wenn diese auch „nur“ in Jahrzehnten gemessen werden kann. So hatte sich im Jahre 1927 der kleine Kreis der Bayern, die in Pingsdorf ansässig waren, zum Bayern- und Gebirgs-Trachten-Erhaltungs-Verein „Gemütliche Waldler“ Pingsdorf zusammengeschlossen. Die Patenschaft übernahm der Bayernverein „Gemütlichkeit“ Gruhlwerk-Heide.³

Bereits 1929 konnte die Landmannschaft ihr Vereinsbanner weihen, das das Bild der Gottesmutter trägt. In der Folgezeit erfreute besonders die Trachtengruppe des Vereins bei verschiedensten Anlässen durch ihre Schuhplattler und historischen Volkstänze eine große Besucherzahl.

Im Zweiten Weltkrieg kam jegliche Vereinstätigkeit zum Erliegen. Das Vereinsbanner, das 1945 von durchziehenden Besatzungstruppen „mitgenommen“ wurde, konnte schließlich nach fast dreijähriger Irrfahrt wieder zurückgeholt werden.

1957 war es dem Verein vergönnt, sein 30jähriges Stiftungsfest zu feiern. Es wurde mit einem „Großen Volksliedersingen“ verbunden. In den folgenden Jahren wirkte der Verein der „Gemütlichen Waldler“ auch nach außen hin. 1963 trat die Trachtengruppe in einer Sendung des Zweiten Deutschen Fernsehens in Berlin auf. Dem schloß sich 1965 die erste Auslandsfahrt des Vereins nach Frankreich an, und zwar nach Sceaux, der Partnerstadt von Brühl. Eine weitere Fahrt und ein Gegenbesuch der bretonischen Freunde aus Frankreich, der Trachtengruppe „da Verviken“, folgten.

Vom 30. April bis zum 2. Mai 1977 feierte der Verein sein 50jähriges Stiftungsfest. Seit 1965 werden im Stadtzentrum von Brühl auch „Oktoberfeste“ veranstaltet, so daß durch das Wirken der „Gemütlichen Waldler“ auch in Brühl bayerische Sitten und Gebräuche gepflegt werden.

Anmerkungen

1. Vgl. die Festschrift 125 Jahre Brühler Chorvereinigung 1846 e.V., Brühl 1971.
2. Ebenda S.9.
3. Vgl. die Chronik des Bayern- und Gebirgs-Trachten-Erhaltungs-Vereins „Gemütliche Waldler“ Pingsdorf von H. Markard in: Festschrift 55.Gründungs-Fest des Bayern- und Gebirgs-Trachten-Erhaltungs-Vereins „Gemütliche Waldler“ 1982.

Brühl vor der Währungsreform

von Wilhelm Prasuhn

6. Endlich ist es soweit

Die Flüchtlingsnot wurde immer größer. Mitte 1947 wurden der Stadt wiederum 600 Flüchtlinge zugewiesen. Der Rat suchte das durch einen scharfen Protest abzuwenden, da die Sammelunterkünfte hoffnungslos überbelegt waren. Dort wurden für Flüchtlinge nur noch Strohsäcke zur Verfügung gestellt, für die kaum Stroh zu beschaffen war.

Der Rat befaßte sich in mehreren Sitzungen mit diesem Problem. Im April 1948 wurden zusätzliche Flüchtlings-sprecher in die Ausschüsse berufen. Dagegen wandte sich ein Ratsmitglied vehement, das bereits mehrfach durch unbedachte Äußerungen aufgefallen war. Diesmal stimmte er gegen den Beschluß und meinte: „Bald sind wir Einheimischen nicht mehr Herr im eigenen Hause.“ Diese Äußerung wurde vom Bürgermeister gerügt, wirkte nach außen hin negativ und erhitze die Gemüter. Die Entscheidungen des Wohnungsamtes wurden in zahlreichen Briefen und in Versammlungen kritisiert. Der Leiter des Wohnungsamtes wurde sogar einmal mißhandelt.¹

Wegen der starken Zunahme der Flüchtlinge stieg auch die Zahl der Schulkinder an. Da einige Schulen wegen Kriegsschäden unbenutzbar waren, mußte Schichtunterricht abgehalten werden. Weil die Klassen überfüllt waren, beschloß der Rat, an den Volksschulen neun Mehrstellen einzurich-

ten. Die Schulaufsichtsbehörde genehmigte jedoch nur zwei Stellen.²

Die Kinder erhielten täglich als Schulspeisung einen Teller Suppe und ein Brötchen. Oft wurde darüber geklagt, daß z. B. das Bohnensuppenmehl zu alt sei und seifig schmecke. Ab und zu gab es ein Täfelchen Schokolade von 50 g. Für die Schulspeisung war ein geringer Betrag zu zahlen.

Mittlerweile war der Braunkohlenabbau bis zur Grenze der „Grube Brühl“ vorgetrieben und die Liblarer Straße, an der die Fabrikgebäude und eine kleine Siedlung lagen, bis dort fortgebagert. Die Bewohner konnten nur über Heide nach Brühl gelangen. Der Rat richtete für die Kinder in der bisherigen Werkskantine eine einklassige Schule ein, um ihnen einen langen und gefährlichen Schulweg zu ersparen. Die Klasse wurde erst aufgelöst, als die letzten Häuser abgerissen waren.³

War der Sommer 1947 zu trocken, wurde der Winter zu naß. Der Rhein führte im Januar 1948 Hochwasser, da es mehr als 30 Tage geregnet hatte.⁴ Im November 1947 wurde in Brühl ein Brauch wieder aufgenommen, der sich seit Ende des Ersten Weltkrieges eingebürgert hatte. Unter Führung von Helfern des Brühler Eifelvereins zog ein Kinderfackelzug am Vorabend des Martinstages durch die Straßen der Stadt (vgl. Brühler Heimatblätter Nr. 4 1992. Anm. d. Redaktion).⁵

Um den Wohnungsbau zu fördern, beschloß der Rat, städtisches Land an Siedlungswillige abzugeben. Dr. Paul Dahm, der Vorsitzende des Gartenbauvereins, warb unermüdlich für den Bau von Kleinsiedlungen, die in Selbst- und Nachbarschaftshilfe erbaut werden sollten. Die Grundstücke sollten ausreichend groß sein, damit die Inhaber Kartoffeln, Obst und Gemüse anbauen und Schweine, Schafe oder Ziegen und anderes Kleinvieh halten konnten.

Da ein derartiges Projekt zur Zeit kaum in Angriff genommen werden konnte, jedoch mit einer baldigen Währungsreform gerechnet wurde, trieb die Verwaltung die Vorarbeiten voran. Sämtliche Darlehen und Hypotheken wurden nur gewährt, wenn ein öffentlicher Träger die Siedler betreute. Die Stadt gründete als solchen die „Gebäude“ (Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft) und war Hauptgesellschafter. Sie übertrug nach der Währungsreform der Gesellschaft 27 Morgen Land in der Nähe der Bergmannssiedlung, das als Kleingartenland verpachtet war, und versprach finanzielle Hilfen.⁶

Insgesamt entstanden 58 Siedlerstellen in der sogenannten „Rodderbruchsiedlung“. Die Stadt erschloß das Gelände und baute die Straße „Zum Rodderbruch“, die an der Straße „Zur Gabjei“ begann, bis zum „Rodderweg“ aus und zwischen ihr und der Straße „Zum Donnerbach“ eine neue Straße „Am Rolsacker“. Bald war an einer Baustelle am Rodderweg der erste Spatenstich getan. In der Zeitung sprach man vom „Bauwunder am Rodderweg“, so rasch gingen die Arbeiten voran. Rund 18 Monate später waren die Häuser, die in zwei Bauabschnitten erstellt wurden, bezogen. Da jedes Haus eine Einliegerwohnung hatte, konnten dort über 100 Familien einziehen. Ein großer Teil dieser Bewohner waren Ausgebombte und Flüchtlinge.

Die Brühler waren im Februar 1948 über einen bestialischen Mord entsetzt. Frau Käthe Jakobs, die in der Kölnstraße/Ecke Rondorfer Straße ein Lebensmittelgeschäft betrieb, wurde am Morgen des 25. Februar in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Der Täter und das Motiv wurden nie gefunden.⁷

Eine andere Untat wurde im Mai gerichtlich geahndet. Die Hauptschuldigen, die in Brühl am 9. November 1938 das Pogrom gegen die jüdischen Mitbürger angeführt hatten, wurden zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Im Schreibtisch des Leiters der Aktion wurde die Abschrift eines Berichts (vgl. S. 17 der letzten Ausgabe der Brühler Heimatblätter. Anm. d. Redaktion) gefunden, der an die zuständige Parteistelle gerichtet war. Sie zeigte die ganze Brutalität und den Zynismus der Täter. Es darf aber zur Ehre der Brühler festgestellt werden, daß in dem Bericht gesagt wurde, die Masse der Brühler habe sich „leider vielfach direkt ablehnend der Aktion gegenüber verhalten“.⁸

Über Nacht war dann der Tag der Währungsreform da. Die Bevölkerung wurde kurzfristig davon unterrichtet, daß am Sonntag, dem 20. Juni 1948, die bisherige Währung ungültig wurde. Jeder bekam einen ersten Betrag von 40 DM. Der Sonntagmorgen war trüb und regnerisch. Die Menschen, die das neue Geld abholten, wußten, daß von nun an ihre Arbeit wieder ordentlich bezahlt würde.

Am nächsten Morgen staunte man nicht schlecht. Über Nacht waren die Läden und Schaufenster voll mit Waren aller Art, die vorher nicht zu bekommen waren. Es gab alles, vom feinsten Porzellan bis zu guten Schuhen, und alles zu humanen Preisen. Lebensmittel waren noch eine ganze Zeit rationiert. Die Zuteilungen waren bedeutend

größer und reichten aus. Schon nach wenigen Tagen verlangten die Geschäfte für viele Waren keine Marken mehr.

Der Rat reagierte umgehend. Er löste die Wirtschaftsausschüsse auf, die in jedem Stadtteil gebildet waren, ebenso den Entnazifizierungsausschuß. Der Feldschutz wurde auch überflüssig, da der Markt von den Bauern reichlich beschickt wurde.⁹

Am 17. Oktober wurden die Kommunalparlamente neu gewählt. Mit dem Ergebnis soll diese Chronik enden. In Brühl gab es folgendes Ergebnis:

CDU	5.878 Stimmen	8 Sitze
SPD	5.407 Stimmen	7 Sitze
KPD	893 Stimmen	1 Sitz.

Infolge des Wahlgesetzes war das der kleinste Rat, den Brühl in diesem Jahrhundert hatte. Da bei dem äußerst knappen Ergebnis die Bevölkerung sehr daran interessiert war, wer der neue Bürgermeister war, kamen rund 180 Zuhörer in den kleinen Sitzungssaal, der sich noch im alten Rathaus befand.

Josef Hürten wurde von der CDU und Johann Stahl von der SPD vorgeschlagen. Für jeden wurden acht Stimmen abgegeben. Das Los mußte entscheiden. Es fiel auf Johann Stahl. Da die CDU wie im Frühjahr 1946 darauf verzichtete, den Stellvertreter zu stellen, wurde Johann Metternich, der KPD-Abgeordnete, gewählt.¹⁰

Damals betrug die Amtszeit des Bürgermeisters nur ein Jahr. Am 12. Dezember 1949 wurde erneut abgestimmt. Wieder entfielen auf jeden Bewerber acht Stimmen. Doch entsprechend einer neuen Bestimmung hatte die Bevölkerung nun in einer Urwahl den neuen Bürgermeister zu bestimmen. Das geschah am 22. Januar 1950. Auf Josef Hürten entfielen 6.451 Stimmen, auf Johann Stahl 4.733 Stimmen. Hürten war somit gewählt.

Damit schließe ich die Chronik über eine bewegte und harte Zeit, die der Bevölkerung viel Sorgen und Not bescherte. Der Wiederaufbau ging unaufhaltsam voran.

Vielleicht wird die Stadtgeschichte demnächst einmal fortgesetzt.

Anmerkungen

- 1 Protokoll vom 4. Mai 1948.
- 2 Die Gemeinden hatten für jede Schulstelle einen bestimmten Betrag an die Landschulkasse abzuführen. Für Mehrstellen war ein mehrfacher Betrag abzuführen.
- 3 Protokoll vom 15. März 1948.
- 4 „Rheinische Zeitung“ vom 14. Januar 1948.
- 5 Der Fackelzug war vom Eifelverein, der gerade 1921 gegründet war, und von Oberlehrer Josef Nießen und Peter Becher, Verleger der „Brühler Zeitung“, ins Leben gerufen worden. Große Verdienste haben sich besonders nach dem Kriege die Schwestern Zier darum erworben.
- 6 Protokoll vom 6. September 1948.
- 7 „Rheinische Zeitung“ vom 28. Februar 1948.
- 8 „Rheinische Zeitung“ vom 5. Mai 1948.
- 9 Protokoll vom 5. Juli 1948.
- 10 Protokoll vom 8. November 1948.

Der Brühler Professor Dr. med. Peter Dahr, ein weltbekannter Blutgruppenforscher

von Hanspaul Heider

Sein Name ist vom Spezialgebiet der Blutgruppenforschung nicht zu trennen und weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Seit Kriegsende hat er sich intensiv bemüht, der Fachwelt klarzumachen, wie notwendig Blutgruppen- und Rhesusfaktor-Bestimmungen sowie Antikörper-Untersuchungen bei Bluttransfusionen sind. Die Gelbsucht bei Neugeborenen hat Professor Dahr grundlegend erforscht. Tausende von Neugeborenen hat er so Leben und Gesundheit erhalten.



Seine persönlichen Kontakte zu Professor Dr. Karl Landsteiner in New York verhalfen ihm noch kurz vor Ausbruch des Krieges mit den USA mit zu den neuesten Erkenntnissen der Rhesusforschung, die er während des Krieges verwenden konnte. Nach Kriegsende setzte er dann in Göttingen seine wissenschaftlichen Arbeiten fort und richtete das „Institut für Blutgruppenforschung“ ein.

Obwohl Dahr unermüdlich auf vermeidbare Schicksale aufmerksam machte, fanden erst 1964 seine Mahnungen auch in der Fachwelt Gehör. Fast 20 Jahre lang hätten in der Bundesrepublik Deutschland jährlich 3.000 bis 5.000 Neugeborene vor Siechtum und Tod bewahrt werden können, wenn an verantwortlicher Stelle auf Professor Dahr gehört worden wäre.

Die Wiederentdeckung des blutgruppenserologischen Merkmals P, welches 1927 von den Professoren Landsteiner und Levine erstmals beschrieben wurde, ist ein Verdienst von Peter Dahr. Die herausragende Leistung in seinem Leben ist, daß er eine junge Wissenschaft in Deutschland nicht nur bekanntgemacht hat, sondern durch seinen Einsatz dazu beitrug, daß dieses Spezialgebiet aus dem ärztlichen Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Wer die medizinische Fachliteratur über Blutgruppen, Rhesusfaktor und Bluttransfusionswesen der letzten 50 Jahre in aller Welt studiert, liest in fast jeder Arbeit mindestens einmal den Namen Peter Dahr.

Als „Mitentdecker“ des Rhesusfaktors im Blut hat er die heimtückische Gelbsucht der Neugeborenen, die durch eine

Sensibilisierung des mütterlichen Blutes gegen das ungeborene Kind in der Gebärmutter bedingt ist, erkannt und so Hunderttausende von Neugeborenen retten können. Zu gleicher Zeit forschte der Nobelpreisträger Karl Landsteiner in den USA auf diesem Gebiet. Sie hatten engen Kontakt miteinander. Beide sollten gemeinsam den Nobelpreis für Medizin erhalten. Krieg und die damaligen politischen Verhältnisse ließen dies leider nicht zu. Die moderne Medizin, insbesondere die Transplantationschirurgie wäre ohne die Grundlagenforschung des Bluttransfusionswesens von Professor Dahr nicht zu denken. Aufgrund der Blutgruppenmerkmale gelang es ihm, einen exakten Vaterschaftsbeweis zu entwickeln, der bei allen Gerichten anerkannt wurde.

Zahllose Vorträge, Publikationen, Fortbildungskurse für Ärzte und technische Assistenten machten ihn in ganz Deutschland bekannt. Seine Lehr- und Fachbücher gehören mit zu den ersten geschlossenen Darstellungen auf dem Gebiet der Blutgruppenkunde, des Transfusionswesens und der Konservierung. Viele Ehrungen und hohe Auszeichnungen im In- und Ausland sowie Einladungen zu Gastvorlesungen und Vorträgen in fast alle europäischen Länder heben die große Bedeutung und die hohe Anerkennung des Wissenschaftlers hervor.

Professor Dr. Peter Dahr wurde am 13. April 1906 in Brühl geboren. Seine Eltern, der Bäckermeister Josef Dahr und Frau Klara geb. Renn, hatten in der Bahnhofstraße, dort, wo heute das Café Müller ist, eine Bäckerei.

Den alten Brühlern sind diese liebenswürdigen Menschen, die beide im hohen Alter von 83 Jahren starben, noch in recht guter Erinnerung.

Der Vater, Josef Dahr, absolvierte seine Lehrzeit in Brühl übrigens bei dem Bäckermeister Willi Rösch, der dann später auf dem Markt (heute Schuhhaus Dörstel) das Hotel-Restaurant „Ratskeller“ erwarb und so gut führte, daß es bald als „ausgezeichnete Adresse“ bekannt war.

Der junge Peter Dahr besuchte in Brühl die katholische Volksschule und das Gymnasium. Eigentlich war er als Nachfolger des Vaters in der Bäckerei vorgesehen, der ungewissen Zukunft wegen jedoch dann auf das Gymnasium geschickt worden.

In seinen „Lebenserinnerungen“ schildert Peter Dahr ausführlich das Leben und Treiben in Brühl, besonders in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts. Er geht dabei auch auf die Verhältnisse im Brühler Gymnasium ein,



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 - 5040 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

so auch darauf, daß die Räume der Schule an der Friedrichstraße durch die damalige Besatzungsmacht in Anspruch genommen wurden.

Ein Kuriosum besonderer Art, so Professor Dahr in seinen „Lebenserinnerungen“, war sein Latein- und Französischlehrer ab der Sexta, nämlich Professor Dahm. Er wurde wegen seiner gedrunghenen Gestalt „Dotz“ genannt. Auch er konnte sich, ebenso wie der damalige Direktor Oberle, mit den nach 1918 aufgekommenen Neuerungen nicht abfinden. Wie oft sagte er höhnisch: „Ja, das ist der Geist der neuen Zeit!“ Wenn einmal einer unwissend dastand, pflegte Dahm zu witzeln: „Dumm geboren, nichts dazu gelernt und das andere vergessen.“ Professor Dahm war übrigens der Großvater des heutigen Chefarztes im Marienhospital, Dr. med. Albert Dahm.

Die Namen alter Pauker der Brühler Penne sind vielen noch in guter Erinnerung. Professor Lenkewitz, der Französisch unterrichtete, Professor van Vliet und Dr. Groner, um nur einige zu erwähnen. Überhaupt sind die „Lebenserinnerungen“ auch eine gelungene Darstellung der Brühler Geschichte nach der Jahrhundertwende. Nach bestandem

Abitur im März 1925 studierte Peter Dahr zunächst Chemie und Medizin in Innsbruck und Bonn und promovierte an der Universität zu Köln.

Während seines ganzen Lebens als Arzt und Wissenschaftler hat der zuletzt in Bensberg lebende Professor seine Heimat nie verleugnet und die Geschehnisse in Brühl aufmerksam verfolgt. Er lebte in bescheidener Zurückhaltung ohne Aufhebens um seine Person. Trotzdem gehört er, und wer wollte es leugnen, zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, die Brühl ihre Vaterstadt nennen dürfen.

Auf Vorschlag des verstorbenen Altbürgermeisters Robert Ehl haben einige Brühler Bürger dem bedeutenden Wissenschaftler eine Plakette gestiftet, die von Horst L. Blondiau entworfen und an seinem Geburtshaus in der Bahnhofstraße angebracht wurde.

Professor Dr. Peter Dahr war vom 1. Januar 1952 bis zu seinem Tode Mitglied des Brühler Heimatbundes e.V. Er starb am 29. Februar 1984 in Bensberg in einem Schaltjahr.

Geschäftsbericht des Brühler Heimatbundes e.V. für das Jahr 1992 auf der Jahreshauptversammlung

vorgetragen von der Geschäftsführerin Adi Wichterich

Meine Damen und Herren, liebe Mitglieder des Brühler Heimatbundes! Gestatten Sie, daß ich Ihnen hiermit den Geschäftsbericht für das Jahr 1992 vortrage:

Im Jahr 1992 hatten wir einen Zugang von 39 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Zur gleichen Zeit kündigten 11 Mitglieder, und 10 verloren wir durch den Tod. Am 31. Dezember 1992 betrug der Mitgliederbestand 635, davon waren 322 weiblich und 313 männlich.

Leider muß ich wieder darauf hinweisen, daß sich immer noch 52 Mitglieder nicht dazu entschieden haben, eine Einzugsermächtigung zu erteilen. Jeder Barzahler erhielt wieder eine Überweisung zugeschickt. Zudem muß jede Barzahlung extra verbucht werden. Das kostet nicht nur Arbeit, sondern auch Geld. Diese Kosten können nicht auf die anderen Mitglieder umgelegt werden. Wir sehen uns daher gezwungen, diese Kosten den Barzahlern zu berechnen. Es ergibt daher erneut an die Barzahler die Bitte, zur Entlastung unseres Schatzmeisters einem Bankeinzug ab dem 1. Januar 1994 zuzustimmen.

Zum Zweck der Erledigung der laufenden Geschäfte sowie der Beratung und Beschließung der Veranstaltungen fanden im vergangenen Jahr 10 Sitzungen des Vorstandes statt.

Zu unseren Veranstaltungen im einzelnen:

Im Jahr 1992 hatten wir u.a.

8 Vereinsabende,

2 Fahrten ins Kölner Opernhaus zur Aufführung der „Cäcilia Wolkenburg“.

1 Fahrt zum Herbstkonzert des MGv in der Philharmonie.

1 Fahrt nach Köln zur Spielgruppe Kurnede.

1 Fahrt nach Köln zur Spielgruppe Monreal.

4 Halbtagsfahrten.

3 Ganztagsfahrten.

1 10-tägige Studienfahrt ins Fichtelgebirge-Westböhmen.

1 13-tägige Studienfahrt in die Normandie-Bretagne.

1 3-tägige Fahrt zum Christkindlesmarkt nach Nürnberg.

Es nahmen an diesen Veranstaltungen insgesamt 3.033 Mitglieder und Gäste teil. Hierauf kann der Brühler Heimatbund recht stolz sein, und wir hoffen, daß auch in diesem Jahr unsere Mitglieder regen Anteil nehmen.

Diese Veranstaltungen und Fahrten wurden ausnahmslos von unserem Veranstaltungsleiter Josef Grosse-Allermann vorbereitet, organisiert und durchgeführt, wofür ihm unser ganz besonderer Dank gilt.

Unser Dank gilt allen Mitwirkenden, von denen ich stellvertretend Herrn Oberpfarrer Lehnen nennen möchte, der es sich nicht nehmen läßt, die nun schon zur Tradition gewordene „Kölsche Mess“ mit uns in der herrlichen Klosterkirche zu feiern.

Besonders stolz darf der Brühler Heimatbund auf die Herausgabe der Brühler Heimatblätter sein, die allen Mitgliedern auch im vergangenen

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Jahr jedes Vierteljahr zugestellt wurden. Dazu kaufen auch noch Leser Exemplare in der Buchhandlung Köhl. Erinnert sei daran, daß die Brühler Heimatblätter auch über die Grenzen der Stadt Brühl Beachtung finden. So erhalten z.B. verschiedene Vereine, wie der Bonner Heimat- und Geschichtsverein, die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main, die Deutsche Bücherei in Leipzig und seit kurzem auch unsere Partnerstadt in Weißwasser regelmäßig die Brühler Heimatblätter. Allen Autoren der veröffentlichten Beiträge gilt unser Dank. Danke sagen wir auch der neuen Schriftleiterin Frau Marlies Fey-Bursch, die in hervorragender Weise die Nachfolge des langjährigen Schriftleiters Herrn Hans Adloff übernommen und die Beiträge der jeweiligen Ausgabe der Brühler Heimatblätter zusammengestellt hat.

Da die Herausgabe der Heimatblätter mit den finanziellen Mitteln des Brühler Heimatbundes allein nicht möglich ist, sei an dieser Stelle allen gedankt, die uns durch finanzielle Unterstützung geholfen haben. Neben der Stadt Brühl gilt unser Dank der Kreissparkasse Brühl, den Brühler Firmen, die sich mit dem Heimatbund verbunden fühlen, und allen Inserenten.

Bevor ich meinen Bericht schließe, danken wir allen Mitgliedern, die durch ihren persönlichen Einsatz die Arbeit des Vorstandes unterstützt haben.

Besonderen Einsatz erfordern die Vorbereitungen der Advents- und Nikolausfeier und die Versendung der Heimatblätter. Unser Dank gilt: Frau Maria Grosse-Allermann, Frau Lisbeth Mager, Frau Hildegard

Hermes und Herrn Franz Szymansky für die Verteilung der Plakate. Auch in diesem Jahr hoffen wir auf Unterstützung.

Wechsel in der Spitze des Brühler Heimatbundes

Bedingt durch den frühen Tod des Vorsitzenden Heinz Schulte und durch den krankheitsbedingten Rücktritt der stellvertretenden Vorsitzenden Ursula Wichterich mußten diese beiden Positionen neu besetzt werden.

Auf der Jahreshauptversammlung wählten die Mitglieder – zunächst kommissarisch, da der gesamte Vorstand im kommenden Jahr ohnehin

neu gewählt werden muß – den Veranstaltungsleiter Josef Grosse-Allermann zum neuen Vorsitzenden. Sein Stellvertreter wurde Walter Hinseln.

Nach der Verlesung des oben aufgeführten Geschäftsberichts durch Adi Wichterich und dem Bericht des Schatzmeisters Jakob Mager verfolgten die zahlreich erschienenen Mitglieder begeistert den Dia-Vortrag von Julius Genske vom alten Brühl.



Josef Grosse-Allermann

Brühler Heimatbund feierte sein 45jähriges Bestehen

von Heinz Alexa

Das Frühlingskonzert in der ausverkauften Galerie am Schloß mit dem Opern- und Liedersänger Hans Georg Knoblich und dem Kölner Doppelsextett, am Flügel virtuos begleitet von Professor Werner Kämmerling, war ein Ohrenschauspiel für die begeisterten Zuhörer. Veranstaltet wurde es gemeinsam vom Kulturamt und dem Brühler Heimatbund anlässlich seines 45jährigen Bestehens.

Das 1965 von Amateursängern des Kölner Männergesangsvereins gegründete und vom musikalischen Leiter Ludwig Weber zu einem prächtigen Klangkörper geformte Doppelsextett faszinierte mit seinen Stimmen und Liedern. Dasselbe gilt für den Bassisten Hans-Georg Knoblich – seit 17 Jahren an den Bühnen der Stadt Lübeck –, der wieder einmal mit einigen Kostproben aus seinem musikalischen Schatzkästchen die Musikfreunde seiner Heimatstadt Brühl zu stürmischen Ovationen hinriß.

Das Programm „Zur Besinnung und Freude“ war eine Mischung aus Folklore und Romantik. So schwelgten an diesem frühen Gewitterabend Chor und Solist tief und voll in den harmonisch-romantischen Farben und in der tragisch umwitterten Glückseligkeit des vor 165 Jahren verstorbenen Liedermachers Franz Schubert.

Neun Chorwerke stammten aus der Feder von herausragenden Komponisten des KMGV: Richard Trunk (1924–35), Oswald Gilles (1958–64), Hermann Josef Rübben (1964–80) sowie Christoph Klöver (seit Jahren bei der Cäcilia Wolkenburg).

Dem Kölner Komponisten August von Othegraven huldigte der Chor mit zwei seiner Kompositionen.

Zu den Glanzstücken gehörten „Eine sehr gewöhnliche Geschichte“ von Joseph

Haydn, „Ach Moder, ich well en Ding han“ von Johannes Brahms, beide Lieder von Knoblich meisterlich vorgetragen, sowie die gemeinsam mit dem Chor interpretierten Werke „Jerusalem“ von Fritz Ihlau, „Die Legend von den zwölf Räufern“ und „Stenka Rasin“. Hierbei konnte Knoblich seinen kräftigen Baß voll zur Geltung bringen. Den Schlußpunkt setzte der Chor mit einer Auswahl kölscher Leederchen.

Unter dem Beifall der Zuhörer bedankte sich der neue Vorsitzende des Heimatbundes, Josef Grosse-Allermann, bei allen Beteiligten.

Besonderer Dank galt der Mitarbeiterin des Kulturamtes, Brigitte Müller, nicht nur für die Unterstützung bei dieser Veranstaltung, sondern auch für 15jährige hervorragende Zusammenarbeit.



Foto: Jürgen Hillie

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Nach der Sommerpause!

Donnerstag, 26. August 1993

Studienfahrt in die Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz, Mainz.

Mainz ist eine der ältesten Städte am Rhein und feierte bereits 1962 sein 2000-jähriges Bestehen.

Nach einem Besuch im Gutenberg-Museum, dem Weltmuseum der Buchdruckerkunst, machen wir einen geführten Rundgang durch die Altstadt von Mainz. Die im Zweiten Weltkrieg durch mehrere Luftangriffe zerstörte Stadt wurde nach dem Krieg wieder nach alten Plänen aufgebaut.

Der Rundgang durch die Stadt endet mit einer Führung in einem der drei großen Kaiserdome am Rhein, dem Mainzer Dom St. Martin und St. Stephan, der 1975 1000 Jahre alt wurde.

Abfahrt: 7.30 Uhr

Kartenvorverkauf: Freitag, 13. August 1993 von 15 bis 17 Uhr in der Eierburg, Liblarer Straße 10.

Samstag, 11. September 1993

Besuch der mittelalterlichen Zollfestung „Zons“. Die Kölner Erzbischöfe verlegten 1372 ihre Rheinzollstelle nach Zons und erhoben das stark befestigte Zons im Jahre 1373 zur Stadt.

Der Zonser Heimatforscher Hans Sürtenich wird uns bei der Führung durch seine Heimatstadt über einige Gemeinsamkeiten unserer Städte Brühl und Zons gerne aufklären.

Abfahrt: 13.00 Uhr

Kartenvorverkauf: Freitag, 13. August 1993 von 15 bis 17 Uhr in der Eierburg, Liblarer Straße 10.

Dienstag, 28. September bis Sonntag, 10. Oktober 1993

Studienreise: 5 Tage in die Schweiz, in den Kanton Wallis ins Saastal und 7 Tage zur oberitalienischen Seenplatte, an den Lago Maggiore nach Stresa.

Im Programm sind vorgesehen:

Schweiz: Brig mit Stockalperschloß und Museum

Raron mit seiner Felsenkirche

Saas Fee mit Heimatmuseum

Zermatt bei schönem Wetter, mit Matterhorn.

Stresa: Die Borromäischen Inseln mit Schloßbesuch auf der Isola-Bella

Der Orta-See mit der Insel S. Giulio

Luino mit dem größten Markt am See

Mailand mit Dom und evtl. Besichtigung der Mailänder Oper (Scala)

Das sind nur einige Programmpunkte auf dieser Studienfahrt.

Die Unterbringung ist wie immer in erstklassigen Hotels mit Halbpension. Wir fahren mit dem modernsten Reisebus der Firma "Colonia-Reisen" mit Toilette, Bordküche, Klimaanlage usw.

Die Reise wird etwa 1.300 DM pro Person im Doppelzimmer mit Halbpension kosten. In diesem Preis sind alle Nebenkosten wie Führungen, Eintrittsgelder usw. eingeschlossen.

Eine Zusatz-Krankenversicherung und eine Gepäckversicherung dagegen werden gesondert berechnet.

Bei Redaktionsschluß waren noch einige Plätze frei. Interessenten melden sich bitte beim Veranstaltungsleiter Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Telefon 0 22 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann,
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Telefon (0 22 32) 4 44 38
Schriftleiterin: Marlies Fey-Bursch,
Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Telefon (0 22 32) 4 81 81
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl
Postanschrift: Ursula Wichterich,
Uhlstraße 64, 50321 Brühl, Telefon (0 22 32) 4 22 73
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 50233) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 61289) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 50321 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN — AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN — U. STUDIENFAHRTEN — STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 022 33/7 66 90



Radio Schulte Kölnstr. 49, 50321 Brühl
Telefon 0 22 32/4 26 34

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

Kamphausen O H G

- Das Mode-Erlebnis -

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen

Blumenknollen und Stauden

Grassamen - Rasenmäher

Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

**Private Vorsorge
beginnt bei uns:**



S-Vorsorgeplan

Kreissparkasse Köln